

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

18.4.1912 (No. 106)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 106

Donnerstag, den 18. April 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einkaufsgebühr: die 6 mal gepaltene Peltzelle oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. April 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem israelitischen Kantor und Religionslehrer Feist Sommer in Freiburg das Verdienstkreuz vom Röhrling Löwen zu verleihen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 27. März 1912 den Registrator Ferdinand Kunk bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zum Justizsekretär beim Amtsgericht Mannheim ernannt und den Registrator Ferdinand Werlang bei diesem Gericht zur Staatsanwaltschaft Mannheim berufen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 11. April 1912 wurde Gewerbelehrer Adam Scheuermann an der Gewerbeschule in Lengen in gleicher Eigenschaft an jene in Waldkirch berufen.

Die Besetzung der mit Württemberg und Hessen gemeinschaftlichen Sachverständigenkollegien betr.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 4. März 1911 (Sonderabdruck des Staatsanzeigers Seite 34) bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß Seine Majestät der König von Württemberg unterm 29. v. M. geruht haben, an Stelle des verstorbenen Professors und Hofkonzertmeisters a. D. Singer in Stuttgart den Generalmusikdirektor Professor Dr. Max Schillings dafelbst zum Mitglied der für Württemberg, Baden und Hessen gemeinschaftlichen Sachverständigenkammer für Werke der Tonkunst zu ernennen.

Karlsruhe, den 13. April 1912.

Ministerium

des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Der Ministerialdirektor:

Süßsch.

Dietsche.

Nicht-Amtlicher Teil.

Reichstag.

Berlin, 16. April.

Bei Beginn der ersten Sitzung nach den Osterferien gab der Präsident die Mandatsniederlegung des Abg. Noeren bekannt. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung ein: Zweite Beratung des Etats des Reichseisenbahnamtes.

Abg. Ulrich (Soz.):

Dem Reichseisenbahnamt sollten die Reichseisenbahnen im weitesten Sinne des Wortes angegliedert werden. Das Reichseisenbahnamt ist schuld daran, daß der Gedanke, an Stelle der einzelstaatlichen Eisenbahnen Reichseisenbahnen zu setzen, nicht mehr zeitgemäß ist.

Abg. Schwabach (natl.):

Die Machtbefugnisse, die wir wünschen, hat das Reichseisenbahnamt leider nicht. Trotz alledem hat es erhebliche Aufgaben zu erfüllen. Im Tarifwesen nimmt es dem Auslande gegenüber eine führende Stellung ein. Bei der neuen Zollordnung wünschen wir, daß das Amt seinen ganzen Einfluß aufwendet, um Unstimmigkeiten, die sich für die Beamten daraus ergeben, zu beseitigen. Wir müssen immer noch eine Vorlage über die Haftpflicht der Eisenbahnen für ihre Beamten. In Form einer Resolution fordern wir die reichsgesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeiten der Eisenbahnbeamten.

Abg. Schirmer (Zentr.):

Hier kommt die Selbständigkeit einzelner Bundesstaaten in Frage. Bayern will sein Reservatrecht auf die Eisenbahnen nicht aufgeben. Die Urlaubsvorschriften bedürfen einer einheitlichen Regelung. Für Kranlentransporte müssen eigene Abteile zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Haas (Fortschr. Bp.):

Das Reichseisenbahnamt hat aber leider seine Hauptaufgabe nicht erfüllt. Das will ich nicht sagen im Tone des Vorwurfs, sondern es liegt in der Entwicklung der Verhältnisse. Seine Hauptaufgabe wäre gewesen, den Bestimmungen der Reichsverfassung gemäß dafür zu sorgen, daß die Eisenbahnverhältnisse umgehend einheitlich geregelt würden. Der Grundsatz, daß die deutschen Bahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs als ein einheitliches Netz zu verwalten sind, ist in die Praxis nicht umgesetzt worden. Das hat Bismarck vorgelebt, aber es ist nicht durchgeführt worden. Es wäre nun

vielleicht gar nicht nötig, im Wege weiterer Vereinbarungen die heutige Rivalität zu beseitigen, wenn der Geist in den einzelnen Eisenbahnverwaltungen ein anderer wäre. Daß ein Geist der Rivalität besteht, geht aus der kirchhoffischen Denkschrift klar hervor. Er erzählt uns offen, daß die einzelnen Verwaltungen nur ihre Sonderinteressen kennen. Das ist ein sehr trauriger Grundsatz, der da als herrschender hingestellt wird, und unter diesen Umständen dürfen wir uns nicht wundern über die Konkurrenzkämpfe unter den einzelnen Eisenbahnverwaltungen. Solche Eisenbahnverwaltungen müßten sich auf den Standpunkt stellen, daß eine Konkurrenz zwischen deutschen Eisenbahnen überhaupt nicht bestehen darf, und nur das Interesse des einheitlichen und zweckmäßigen Verkehrs in Deutschland maßgebend sein (Sehr richtig! links). Einzelne Beschwerden aus einzelnen Bundesstaaten sind nicht am Platze. Es ist bei allen Bundesstaaten gesündigt worden. Der von Kirchhoff ausgesprochene Grundsatz des finanziellen Interesses ist anscheinend bei allen Verwaltungen maßgebend gewesen. Aufgabe des Eisenbahnamtes war es nun, darauf hinzuwirken, daß das allgemeine Interesse mehr beachtet würde. Würde dieser Grundsatz noch allgemeiner, so würden auch alle Verwaltungen penitent auf ihre Rechnung kommen. Der Verkehr würde zunehmen und davon hätten alle Verwaltungen Nutzen. Wir stehen allen Maßnahmen zur Vereinheitlichung sympathisch gegenüber. Wir haben den Staatswagenverband begrüßt und freuen uns, daß er sich bewährt hat. Wir hätten allerdings damals weiter gehen müssen, wir hätten zu einer vollen Betriebsgemeinschaft kommen müssen. Es sollte namentlich vom Reichseisenbahnamt untersucht werden, ob man auf diesem Weg nicht weitergehen soll. Das betriebstechnisch Richtige wäre doch das Zweiklassenystem. Damit machen wir in Baden gute Erfahrungen. Die Württemberger haben ja die vierte Wagenklasse übernehmen müssen. Aber die vierte Klasse sieht genau so aus wie die dritte. Die Erfahrungen drängen geradezu hin zum Zweiklassenystem, und unter diesen Umständen fragt man sich, warum man immer noch vier Klassen laufen läßt. Auf die erste Klasse könnte wohl ohne Weiteres verzichtet werden, sie bringt auch außerordentlich wenig ein. Sie ist durchaus unrentabel. Wir stehen auch dem Gedanken einer vollen deutschen Reichseisenbahngemeinschaft sympathisch gegenüber. Wir würden uns freuen, wenn wir Reichseisenbahnen bekämen. Aber die Zeit dazu ist vorüber und wir bekommen keine Reichseisenbahnen mehr. Das deutsche Volk hat diese Möglichkeit verpasst. Wir können die preussischen Eisenbahnen doch nicht expropriieren. Die Schwierigkeiten erkennen wir nicht; denn sie liegen in dem einzelstaatlichen Budgetrecht. Die Forderung, daß die Dienstzeiten des Eisenbahnpersonals reichsgesetzlich geregelt wird, begrüßen wir durchaus und das Reichseisenbahnamt sollte seinen ablehnenden Standpunkt aufgeben. Die jetzigen Bestimmungen genügen durchaus nicht. Bestimmungen über die Ruhezeit gibt es überhaupt vielfach nicht. Es kommt vor, daß Beamte über 16 Stunden beschäftigt werden, da muß wirklich Wandel im Interesse der Verkehrssicherheit eintreten. In der Schweiz sind da musterghültige Bestimmungen getroffen, die wir uns einmal ansehen sollten. Wir werden alle Maßnahmen unterstützen, die unser Eisenbahnwesen für ganz Deutschland einheitlicher und besser gestalten.

Präsident des Reichseisenbahnamtes Wackerzapp:

Es ist zuzugeben, daß das Reichseisenbahnamt nicht diejenige Bedeutung erlangt hat, die ihm bei seiner Errichtung zugedacht war. Dazu fehlt das nötige Personal. Immerhin wird seine Tätigkeit weitestgehend unterstützt. Das kommt daher, weil sie mehr nach innen gerichtet ist und sich nach außen weniger bemerkbar macht. Die Bearbeitung internationaler Betriebsfragen beschäftigt das Amt ebenso sehr wie die Regelung der Ruhezeiten und die Vermittlung bei den nicht selten sich entgegenstehenden Anschauungen der einzelstaatlichen Betriebe. Wäre das Amt nicht vorhanden, so würde die jetzt bestehende Einheitlichkeit nicht erzielt worden sein. Zur Vereinheitlichung des internationalen Personen- und Gepäckverkehrs sowie über die Erleichterungen bei der Zollabfertigung sind Vorbereitungen im Gange. Eine gesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeiten würde weder im Interesse der Betriebsicherheit noch im Interesse der Beamten liegen. Lange Dienstzeiten sind stets mit leichten Dienstverrichtungen verbunden. Die Schweiz hat die Dienst- und Ruhezeiten gesetzlich geregelt. Dabei sind die Betriebsunfälle nicht eingeschränkt worden, sondern sie haben sich vermehrt. Das Reichseisenbahnamt hat sein Augenmerk besonders auf die Strecken der Landesverteidigung und der allgemeinen Verkehrsinteressen zu richten. Eine weitere Vereinheitlichung der Eisenbahnen würde ein Aufheben der Hoheitsrechte seitens der Bundesstaaten bedeuten.

Abg. Will (Eis.): Wir müssen von Reichswegen einen Druck ausüben, um die Dienstzeit zu regeln.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.): Die Elektrifizierung der Staatsbahnen darf nur soweit durchgeführt werden, als es sich um die Interessen der Landesverteidigung handelt. Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt, außerdem Justizetat.

* Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Rom, 16. April. Die Ag. Stef. veröffentlicht einen eingehenden Bericht über die Vorgänge bei Macabeg. Der Bericht hebt die Schwierigkeiten hervor, die bei der

(Mit einer Landtagsbeilage.)

Annäherung der Schiffe an die Küste ohne genaue hydrographische Karten zu überwinden waren und die die erste Ausschiffung während der Nacht mit sich brachte. Der Besetzung des Forts Buchamez sei eine Auskundschaftung des Kanals zwischen der Halbinsel und der Küste vorangegangen. Ebenso waren von dem Kommandanten des Torpedoboots „Carnope“ und von als Araber verkleideten Matrosen in der Umgebung des Forts Erkundigungen vorgenommen worden. Die Einnahme des Forts durch die Kompanie Askari mit Unterstützung der Matrosen und Geniesoldaten war ein kühnes Werk. Die Askaris wandten sich im Sturm auf das Fort und zerstörten die Brustwehr. Zu gleicher Zeit wurde die Landung von Truppen und von Kriegsmaterial auf der Halbinsel in Gegenwart des Generals Garioni fortgesetzt. Der prächtigen Erscheinung der Lenkballons, von denen man etwa 200 Meter von General Garioni entfernt ein Aufklärungsstelegramm niederfallen ließ, folgte am 13. März die erfolgreiche Operation der Askaris, die von einer durch den Ghibli herbeigerufenen Dunkelheit begünstigt wurde. Durch die Operation konnte die Umgebung von Buchamez von den Arabern gesäubert werden. Die Askaris trieben die Araber unter Mitwirkung regulärer Truppen nach der tunesischen Grenze. In den Verschanzungen der Araber wurden viele Leichen und Verletzte gefunden. Eine endgültige Verbindung zwischen der Halbinsel und der Küste ist hergestellt worden.

Konstantinopel, 17. April. Nach Informationen aus Portokreusen enthält die gestrige Mitteilung der Mächte die Anfrage, unter welchen Bedingungen die Vermittlung annehmen würde. In maßgebenden Kreisen des Ministeriums des Auswärtigen wird erklärt, daß die Mitteilung in freundschaftlicher Zone abgefaßt sei. Gestern nachmittag trat ein außerordentlicher Ministerrat zusammen, der sich mit dem Schritt der Mächte beschäftigte. Die Beratungen werden heute fortgesetzt. Wie verlautet, hat der Minister des Auswärtigen einigen Diplomaten erklärt, daß jeder Gedanke an den Frieden, der auf der Annexion von Tripolis beruhe, unmöglich sei.

Deutsches Reich.

* In der Kammerführung des bayerischen Reichsrats erklärte Freiherr Cramer-Klett vor Eintritt in die Tagesordnung, man habe aus seiner Begrüßungsrede für den neuen Minister des Innern Freiherrn v. Soden im Ausschuss eine unerfreuliche Kritik der Tätigkeit des Ministers v. Brettreich erblickt. Die Kritik sei keine persönliche gewesen, sondern, erstreckte sich nur auf das bürokratische System.

Graf Foerring-Zettenbach führte aus: Auch ich begrüße den neuen Minister des Innern Freiherrn v. Soden, da ich seine Eigenschaften zu schätzen weiß. Ich begrüße aber auch seine Ernennung aus einem anderen Grunde. Ich bin der Ansicht, daß die Krone sehr weise gehandelt hat, als sie ein Ministerium freierte, welches die gleiche Überzeugung teilt, wie die Kammermehrheit der Abgeordneten. Ich glaube, daß wir uns auf diese Weise einem parlamentarischen System nähern, einem System, das wir auch auf die Dauer weder in Bayern noch in Deutschland mehr entbehren können. Ich hätte sehr bedauert, wenn die Bemerkung des Referenten auch eine Spitze gegen den Exminister Brettreich gehabt hätte. Gerade dieser ausgezeichnete Beamte war besonders bestrebt, sein Ressort von jeder bürokratischen Anwendung freizuhalten. Ich glaube, die neuen Minister werden bestrebt sein, ihr Amt in weiser Mäßigung zu führen, gemäß dem höchsten Auftrage, befürchte aber, daß sie nicht die Kraft haben, dem Drucke Widerstand zu leisten, der auf sie ausgeübt wird von derjenigen Partei, die hinter ihnen steht. Wir bekamen in dieser Beziehung erst vor wenig Tagen ein Ostergeheim in Form des letzten Jesuitenerlasses, von dessen Nützlichkeit und Notwendigkeit ich mich bisher nicht überzeugen ließ. Es werden aber auch noch andere Fragen an die Minister herantreten, welche von größter Wichtigkeit sind, Fragen, welche sich auf die Schule, das Verhältnis von Staat und Kirche zueinander und auf die weitere Behandlung der Sozialdemokratie beziehen werden. Bekannterweise

waren die Arbeiterorganisationen bisher in Bayern gleich behandelt worden, wenn sie sich innerhalb des Rahmens des Rechtes und der allgemeinen Ordnung hielten. Nun machte das Zentrum dem früheren Verkehrsminister v. Frauendorfer den Vorwurf, er begünstigte diejenige Organisation, die eine Anlehnung habe an die Sozialdemokratie, besonders eine Behauptung, für welche es die Beweise schuldig blieb. In Wirklichkeit war es der Partei darum zu tun, ihre gegnerische Organisation zu unterdrücken. Wie wird es nun mit der Frage der Sozialdemokratie gehalten werden? Wir hatten bisher in Bayern das System: Leben und leben lassen! das sich ausgezeichnet bewährte. Bei uns bestehen nicht die Gegensätze zwischen Sozialdemokraten und Nichtsozialdemokraten wie in anderen deutschen Staaten. Hängt sich nun die neue Regierung in die Majorität der Kammer der Abgeordneten, werden unerfreuliche Zustände eintreten und es wird viel Unzufriedenheit geben. Das Resultat aber wird sein, daß nicht ein Arbeiter aus der Sozialdemokratie austritt und in das Lager des Zentrums übergeht. Wenn die Staatsregierung diesen Fragen gegenüber Stellung genommen hat, dann werde ich mich entscheiden, ob ich der Staatsregierung das Vertrauen aussprechen kann.

Der Minister des Innern Freiherr v. Soden entgegnete: Der Vorredner geht von einer falschen Voraussetzung aus, wenn er davon sprach, daß das neue Ministerium wohl der Anfang zu dem parlamentarischen System bedeuten werde. Ich muß ausdrücklich feststellen, daß das neue Ministerium kein Parteiministerium ist; es ist auch von allerhöchster Stelle nicht als solches berufen. Es ist seine Pflicht, in dem Sinne, in dem es berufen ist, seine Tätigkeit zu entwickeln. Wenn das Ministerium mehrfach ein konservatives genannt wurde, hat dies einen anderen Sinn. Ich betone, daß es zutreffend ist, daß die neuen Minister von konservativem Geiste geleitet sind und von solchen aus die Geschäfte zu vollführen haben werden, die ihnen durch die Übertragung des Amtes seitens der Krone obliegen. Graf Loerring streifte auch den Jesuitenverbot und den süddeutschen Eisenbahnerverband. Der Jesuitenverbot war eine Notwendigkeit, ebenso auch das, was der Verkehrsminister in den allerletzten Tagen veröffentlichte. Über den Jesuitenverbot ist heute schon in den Zeitungen eine offizielle Notiz zu finden. Es handelt sich bei der Auslegung des Jesuitenverbotes um eine Aufforderung, die in voller Übereinstimmung aller Minister erfolgte. Schließlich betonte der Minister noch einmal, daß die Bekämpfung, daß die Minister dem Druck der Parteien, die hinter ihnen stehen, nicht voll Stand halten werden, unbegründet ist, weil eben das Ministerium kein Parteiministerium ist.

Reichsrat Graf Freysing bedauerte noch, daß von einem Mitglied der Kammer die Notwendigkeit eines allmählichen Übergangs zum parlamentarischen System betont wurde.

Freiherr von Würzburg bemerkte, daß er die Anschauungen des Grafen Loerring nicht teile. Darauf trat das Haus in die Tagesordnung ein. (Siehe Neueste Nachrichten und Telegramme.)

* Übersicht

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Auswärtige Blätter brachten kürzlich Auszüge aus einem Theaterstück, als dessen Verfasser oder Mitarbeiter der Kaiser bezeichnet wurde. Auch hier handelt es sich mit dem Weiwert um eine Ente.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann am Dienstag nach den Osterferien die 2. Beratung des Eisenbahnetats. Der Eisenbahnminister teilte im Laufe der Debatte mit, daß eine Ermäßigung der Abfertigungsgebühren für jeden 15. und 20. Wagen beabsichtigt sei, ausgenommen die Kohstofftarife. Durch die Ausführung dieser Maßnahme werde den Interessenten ein Vorteil von ca. 100 Millionen Mark erwachsen. Die Mehreinnahmen im März bezifferten sich gegenüber der Vorjahrsperiode um 14½ Millionen Mark mehr.

Die Erste Kammer des elsass-lothringischen Landtages nahm in ihrer 8. Plenarsitzung am Dienstag das Gesetz über die Vergütung für Dienststellen der Bezirksbeamten sowie der Notare und Gerichtsvollzieher in dritter Lesung ohne Debatte an. Vor Eintritt in die Lesung des Etats erklärte der Abgeordnete Blumenthal, nur als Mitglied des nationalen Bundes wolle er die Angriffe, die die Regierung gelegentlich der Etatsberatung in der Zweiten Kammer gegen diesen erhoben habe, zurückweisen. Der Nationalbund sei weder frankreichstreu noch deutschfeindlich. Er greife die Beamten nicht an, noch schädige er die Interessen des Landes. Der Etat wurde schließlich an die Budgetkommission überwiesen, die um sechs Mitglieder verstärkt wurde. Nächste Sitzung noch unbestimmt.

Der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf gab Dienstag Abend anlässlich der Ausdehnung des deutschen Handelstages im Reichstagsgebäude ein Abendessen, an dem gegen 140 Gäste teilnahmen. Anwesend waren u. a. die Staatssekretäre Delbrück, von Kiderlen Wächter, Dr. Risso und Kühn, mehrere Parlamentarier und zahlreiche Handelskammerpräsidenten. Die Teilnehmer verblieben in außerordentlich angeregter Unterhaltung bis nach Mitternacht in den gastlichen Räumen des Reichstagspräsidenten.

Ausland.

Paris, 16. April. Am Grabe des in der letzten Woche durch einen Sturz vom Pferde tödlich verunglückten Generalkabmajors Wille, des Sohnes des Obersten und Korpskommandanten Wille von Bismarck, ist im Auftrage des deutschen Kaisers ein prächtiges Blumenarrangement niedergelegt worden.

Paris, 16. April. Wie aus Besançon gemeldet wird, wurde der französische Zollaufseher Martinon, der bei der Verfolgung zweier Schmuggler aus Versehen die schweizerische Grenze bei Pontarlier überschritten hatte, von zwei schweizerischen Zollaufsehern verhaftet und in das Gefängnis von Môtiers gebracht. Er wurde zwei Tage lang in Gewahrsam gehalten, ohne daß die französischen Behörden in Kenntnis gesetzt wurden. Der Deputierte des Doubs-Departements, Girod, erhob bei dem Ministerpräsidenten Poincaré gegen das Vorgehen der schweizerischen Behörden Einspruch und verlangte, daß über das Vorkommen eine Untersuchung eingeleitet werde.

London, 17. April. Nach erregter Debatte wurde im Unterhaus die erste Lesung der Somerleybill unter großen Beifallsausdrücken der Nationalisten und Liberalen mit 360 gegen 266 Stimmen angenommen. Die Kundgebungen erneuerten sich, als der Premierminister Asquith die Bill formell einbrachte.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. April.

Am Sonntag den 14. d. M. nachmittags stattete Seine Königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich von Preußen auf seiner Rückreise von Baden-Baden nach Berlin den Großherzoglichen Herrschaften und Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise hier einen Besuch ab.

** Nach der kaiserlichen Verordnung vom 29. März 1912 tritt das Viehschutzesetz am 1. Mai in Kraft.

** Gestern nachmittag wurde durch Zug 1045 der Nebenbahn Heidelberg—Speyer zwischen Pfankstadt und Schwetzingen auf dem Übergang des Riesgrabenwegs (Feldweg), der keine Schranken hat, auf dessen beiden Seiten aber Warnungstafeln aufgestellt sind, ein mit zwei Pferden bespanntes schwer beladenes Landfuhrwerk seitlich erfasst. Dabei wurde das eine Pferd getötet, das andere leicht verletzt und das Fuhrwerk beschädigt; der Fahrer des Fuhrwerkes blieb unversehrt. Vom Personal und den Insassen des Zugs kam niemand zu Schaden. Bei der Annäherung an den Übergang soll die Lokomotivglocke nach Vorschrift in Tätigkeit gewesen sein.

Personalausrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zum Telegraphenwärter: Otto Kühne in Mannheim; zum Postagenten: August Kott in Kirchardt. — Ertagsmäßig angeheilt: die Posthilfsfrauen: Hedwig Käufer, Anna Meißner, Amalie Weibel in Karlsruhe; die Telegraphengehilfen: Frieda Erbächer in Heidelberg, Emma Fetting, Elisabeth Laub in Karlsruhe, Emma Süther in Mannheim. — Verheiratet: die Postassistenten: Otto Böbel von Durlach nach Mannheim, Karl Dreßler von Oppenau nach Karlsruhe, Paul Fraas von Karlsruhe nach Baden-Baden, Karl Gattung von Luden nach Mannheim-Waldhof, Otto Gaus von Karlsruhe nach Mannheim, Eugen Grajer von Oppenau nach Karlsruhe, Heinrich Kern von Karlsruhe nach Mannheim, Wilhelm Mayer von Mannheim nach Heidelberg, Matthias Schäffner von Kappelredel nach Heidelberg, Julius Schmitz von Ettlingen nach Schwetzingen, Karl Schumann von Durlach nach Gernsbach, Artur Traub von Forzheim nach Kirchardt, Max Ungerer von Karlsruhe nach Heidelberg, Friedrich Wingenfelder von Forzheim nach Mannheim. — Arretmäßig ausgeschieden: die Postagentin: Maria Bender in Kirchardt.

Karl Heimburger

* Der Tod Dr. Karl Heimburgers erweckt allenthalben herzliche Teilnahme. Hatte sich der Verstorbene doch in allen Kreisen des Landes, auch bei seinen politischen Gegnern aufrichtige Achtung erworben. Seine maßvolle politische Auffassung befähigte ihn zu einer gerechten Würdigung der in Betracht kommenden Verhältnisse. Dabei war er ein unermüdlicher Verfechter der Interessen seiner Partei, die ihm außerordentlich viel zu verdanken hat. Karl Heimburger war ein durchaus national-empfindender Mann und hat auch als solcher seinen Einfluß nach Kräften geltend gemacht. Als Mensch erfreute er sich des Rufes einer vornehmen und lauternden Persönlichkeit. Der badische Staat verliert in dem Verstorbenen einen hochbegabten und hervorragenden Beamten, der auf dem engeren Gebiete seines Faches bedeutendes geleistet hat.

Die Teilnahme der Zweiten Kammer brachte deren Präsident Mohrhurst in der Sitzung am Dienstag mit folgenden Worten zum Ausdruck:

Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß an dem Tage, an dem der neugewählte Abgeordnete für den Bezirk Lahr-Land in dieses Haus eintritt, die Nachricht einläuft, daß dessen Vorgänger, Dr. Heimburger, der diesen Bezirk so viele Jahre, mit so vieler Energie und mit großem Erfolge vertreten hat, in der Frühe des heutigen Tages aus unserem Kreise geschieden ist. Ich werde mir vorbehalten, wenn wir auch der anderen Verstorbenen gedenken, die ebendiesem Hause angehörten, auch die Verdienste unseres heimgegangenen und lieben Freundes Heimburger zu würdigen. Aber das darf ich heute doch wohl schon sagen, daß wir alle den Heimgang dieses Mannes aufs lebhafteste bedauern. Für Heimburger, den Mann lebhaftesten und scharfsmigligsten Geistes, größten Interesses für alle politischen Fragen und Vorgänge unseres Landes und des Reiches, bedeutet ja der Tod eine Erlösung; für das Land aber bedeutet sein Heimgang einen schweren Verlust, denn mit ihm scheidet ein Mann von unerörterter, fester Überzeugungstreue, von größter Opferwilligkeit und hingabe für seine politische Überzeugung und für die Interessen des Landes, denen er diente, indem er seine Kraft für seine Partei einsetzte. Mit Heimburger scheidet aus unserem Reiche ein Mann, der insbesondere in den Fragen, die ihm als Schulmann am nächsten lagen, allezeit das ganze Gewicht reichster und größter Erfahrung in die Waagschale legte und mitgearbeitet hat an dem Fortschritt des Schulwesens unseres Landes, mit ihm scheidet ein Mann, den wir auch um seiner persönlichen Eigenschaften

willen alle außerordentlich hoch geschätzt und im Zusammenhange und Zusammenarbeiten mit ihm lieb gewonnen hatten. Heimburger hatte in diesem Hause wohl politische Gegner, aber keinen persönlichen Feind. Ihn leitete sicheres Wissen und starker Wille und Entschiedenheit, aber er schätzte in allem jochliche Behandlung der Gegenstände. Bei aller Schärfe, mit der er mitunter seinen Standpunkt vertreten konnte, hat er nie daran gedacht, einem politischen Gegner oder fremder Überzeugung irgendwie persönlich nahezutreten zu wollen. Wir bedauern seinen frühen Heimgang zu frühe für seine Partei, zu frühe für seine Freunde, zu frühe auch für das Land, dem er in Treue und mit voller Hingabe seiner Kräfte gedient hat. Wir werden dem Heimgegangenen allezeit ein treues Gedenken bewahren, weit über Grab und Tod hinaus, und dessen zum Zeichen bitte ich Sie, sich von Ihren Söhnen zu erheben (geschickt).

* Großh. Hof- und Landesbibliothek. Von den „Nachrichten“, mit welchen die Jahresberichte 1886—1907 kurz zusammengefaßt werden, ist jenes das Best: „Deutsche Naturwissenschaften, Mathematik“ erschienen. Die entsprechende badische Literatur und die übrigen Bücher werden in besonderen Heften nachfolgen. Die Hefte „Geschichte und ihre Hilfswissenschaften“, „Erdkunde, Karten“, „Literatur“, „Enzyklopädie, Buchwesen, Sprache und Schrift“, „Philosophie, Erziehung“, „Religionswissenschaft“ sind bereits erschienen. Das neue Heft umfaßt 68 Seiten und kann durch jede Buchhandlung (Verlag Fr. Gutsch, Karlsruhe) zum Ladenpreis von 50 Pf., gegen Voreinsendung von 60 Pf., auch beim Bibliotheksdienste bestellt werden. Es wird auch den Großh. Bezugsämtern und den öffentlichen Bibliotheken des Landes zum Aufkauf überlassen werden.

Dem Jungdeutscherbund Baden ist von Herrn Krupp von Bohlen und Halbach auf dem Hügel bei Essen die erfreuliche Zuwendung von 5000 M. gemacht worden. Wichtig ist die Mitteilung, daß der Bund beabsichtigt, Haftpflicht- und Unfallversicherungen für Jünger und Jugend abzuschließen und deshalb schon bei den Versicherungsgesellschaften Nachfragen hält. Auch ist die Herausgabe einer Zeitschrift geplant, die der schulentlassenen Jugend der dem Bunde angeschlossenen Vereine unentgeltlich verabreicht werden soll.

In den Hauptvorstand der Bundesleitung sind zwei Frauen und von jeder Konfession ein Vertreter der Jugendvereine zugewählt worden.

Achern, 17. April. Der Vorschlag des Gemeinderats für das Jahr 1912 ist jenen erschienen. Nach demselben belaufen sich die Gesamtausgaben auf 202 321 M., gegen 177 062 M. im Jahre 1911. An laufenden Einnahmen sieht der Vorschlag 73 832 M. inkl. eines restlichen Kasenvorrats von 13 964 M. vor. Durch Umlage zu deden bleibt die Summe von 128 489 M. Umlagen sollen erhoben werden auf Liegenschaftssteuerwerte und Betriebsvermögen 33 Pf., auf Kapitalvermögen 16 Pf. und auf Einkommensteuererträge 52,8 Pf. pro 100 Mark.

B. Freiburg, 16. April. Der badische Bauernverein hielt seine diesjährigen Tagungen hier ab, die mit einer Beratung des Hauptvorstandes begannen. Nach dem Jahresbericht betrug die Zahl der Mitglieder des Vereins 76 875 und hat gegenüber dem Vorjahre um 4420 zugenommen. Neugründungen waren 90 entstanden. Die sich anschließende Generalversammlung war gut besucht. Nach den geschäftlichen Mitteilungen betrug der Absatz an Rindfleisch, Kraftfutter, Saatgut, Kohlen und Sonstigem im Jahre 1910 zusammen 1 074 283, im Jahre 1911 betrug er 1 218 416 Zentner, ist also in letzterem Jahre um 144 133 Zentner größer geworden. Die letzte Tagung der Bauernvereinsorganisation bildet der Verbandstag des Genossenschaftsverbandes. Nach dem Geschäftsbericht zählt der noch junge Verband 102 Organisationen mit über 12 000 Mitgliedern. Der Verbandstag beschäftigte sich vorzugsweise mit der Lage der badischen Schwäbischbäuer, ferner mit Aebbau-, Milch- und Getreideabfragen.

Aus der Residenz.

Das Tuberkulosemuseum.

Zur Einführung in das in unserer Stadt zur Eröffnung gelangende Tuberkulosemuseum diene folgendes zur Kenntnis: Der Kampf gegen die Tuberkulose, den das deutsche Zentral-Komitee auf seine Fahne geschrieben hat, muß in dreifacher Öffentlichkeit geführt werden, das die Krankheit die weitesten Schichten der Bevölkerung ergreift hat. Seitdem Professor Robert Koch im Jahre 1882 den Tuberkelbazillus als in allen tuberkulösen menschlichen und tierischen Geweben vorkommend nachgewiesen und durch wissenschaftliche Versuche bewiesen hat, daß dieser Bazillus in tierische Körper verimpft, dort deutlich tuberkulöse Erkrankung hervorruft, also der spezifische Erreger der Tuberkulose ist, seit jener Entdeckung ist die Erkennung und Behandlung der menschlichen Tuberkulose ebenso wie ihre Verhütung ein wichtiges Gebiet der ärztlichen Tätigkeit und der Volksgesundheitspflege geworden: seit Einführung der deutschen sozialen Gesetzgebung hat die statistische Berechnung der Todesursachen, der Gewerbetätigkeiten und der Ursachen frühzeitiger Invalidität ergeben, welche enorme Schäden der Gesundheit und dem Vermögen des ganzen Volkes wie des einzelnen gerade durch die Tuberkulose zugefügt wird.

Welch wirtschaftlichen Schäden die Tuberkulose anrichtet, kann daraus ersehen werden, daß diese Krankheit beispielsweise dem preussischen Staate jährlich 86 Millionen Mark kostet. Die Schwandlust erhebt somit jährlich im preussischen Staat eine Extrafsteuer von 3,00 M. pro Kopf der Bevölkerung, von 15 M. pro Familie von fünf Köpfen. Solch schweren Schäden vom deutschen Volke und jedem Einzelnen fernzuhalten, gelingt nur, wenn der Einzelne über die Möglichkeit der Anpflanzung der Tuberkulose, über ihre Weisen und Ursachen und die Art ihrer Verbreitung sich aufklären läßt. Der Tuberkelbazillus, der durch seine Anpflanzung im menschlichen Körper die Tuberkulose hervorruft, ist ein Lebewesen aus der Klasse der kleinsten Pflanzen, der Bakterien. Er ist so winzig, daß er nur mit Hilfe starker Vergrößerung durch ein Mikroskop vom menschlichen Auge wahrgenommen werden kann (um gut im Mikroskop sichtbar zu machen, wird er besonders gefärbt). Er stellt sich dann dar als ein schlanges, leicht gekrümmtes, stabförmiges Gebilde von zwei Tausendstel bis drei Tausendstel Millimeter Länge und noch viel geringerer Dicke.

Unter natürlichen, gewöhnlichen Verhältnissen lebt und vermehrt sich der Tuberkelbazillus im Körper von Menschen und vieler Tierarten, deren Blutwärme für ihn die günstigste Wachstumsbedingung bildet. Außerhalb des Körpers (bei Mangel genügender Wärme) pflanzt er sich gewöhnlich nicht fort, bleibt aber, wenn er nicht zu greulichem Tageslicht ausgesetzt war, selbst in völlig getrocknetem Zustand mit großer Fähigkeit lebensfähig und ansteckungsfähig und entfaltet von neuem seine verderblichen Eigenschaften (Zerstörung von Körpergewebe, Giftproduktion, eigene Vermehrung), sobald er wieder in den Körper empfänglicher Geschöpfe eingedrungen ist (in Lunge, Knochen, Gelenke, Drüsen und Haut). Die häufigste Übertragung auf den Menschen findet — direkt oder indirekt — von einem andern, schwindsüchtigen Menschen aus statt; und zwar ist sein Lungenauswurf der hauptsächlichste Träger des Ansteckungsstoffes, weil mit ihm täglich viele Milliarden von ansteckungsfähigen Tuberkelbazillen ausgeschieden werden können und nach Trocknung sich mit dem Staub verbreiten.

In jedem Falle gehört außer der Aufnahme der Krankheitskeime zu ihrer Entwicklung noch eine gewisse Empfänglichkeit des Körpers; diese kann vorhanden sein bei Leuten, die von Natur aus schwächlich veranlagt sind, besonders eine schwache Brust haben; die Empfänglichkeit von Tuberkulose kann erworben sein durch schlechte Ernährung, durch Ausschweifungen, besonders Alkoholmißbrauch, auch nach schweren Krankheiten; schließlich geht die das Kindesalter so oft heimlich suchende Skrofulo, eine chronische, mit Augentzündungen, Nasen- und Mandelentzündungen, sowie Lymphdrüsenanschwellungen am Hals einhergehende Krankheit, häufig in schwere Tuberkulose über. Eine besondere Empfänglichkeit ist somit immer zur Entstehung der Tuberkulose erforderlich. Der kräftige Körper kann durch die ihm innewohnenden Schutzkräfte (Blutserum) mit etwa in ihn eingedrungenen, nicht zu zahlreichen und nicht zu giftigen Bazillen fertig werden und sie vernichten. Eine übertriebene Bazillenangst ist daher sinnlos, wenn der Mensch entsprechende Vorkehrungsmaßnahmen richtig anwendet.

Die Sonnenfinsternis konnte hier bei dem klaren, wolkenlosen Himmel gut beobachtet werden. Überall, an Fenstern, auf Balkonen und auf der Straße sah man Leute das Naturereignis beobachten; meistens bedienten sie sich eines geschwärzten Glases oder auch einer farbigen Brille. Um 12 Uhr hatte die Verdunkelung ihren höchsten Stand erreicht. Die Beleuchtung war eine mehrwärtig gelblich-schwarze, der Himmel erschien grauschwarz und die Gegenstände waren tief und scharf schattiert. Das Doppelinluftschiff „Schwaben“, das um halb 12 Uhr in Baden-Dos zur Beobachtung der Sonnenfinsternis aufgestiegen war, passierte zweimal, gegen halb 1 Uhr und gegen halb 3 Uhr die Stadt in sehr schneller Fahrt.

E. Schwurgerichtssitzung vom 16. April. Die Sitzungen des Schwurgerichts für das 2. Quartal 1912 nahmen am Dienstag vormittag halb 10 Uhr ihren Anfang. Der Vorsitzende der Schwurgerichtsstellung, Landgerichtsdirektor Oster, ließ die Geschworenen willkommen und gab ihnen sodann gemäß den Vorschriften der Strafprozeßordnung eine eingehende verständliche und klare Belehrung über ihre Rechte und Pflichten bei Ausübung des Geschworenenamtes. In der Vormittagsitzung hatten sich der 34 Jahre alte verheiratete Gobler Adolf Gustav Gutmann aus Karlsruhe und der 27 Jahre alte in Durlach wohnhafte, verheiratete Tagelöhner Friedrich Ehler aus Götzingen wegen Jagdvergehens und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß sie gemeinschaftlich während der gesetzlichen Schonzeit in Gebieten, in denen sie zum Jagen nicht berechtigt waren, die Jagd ausübten. Weiter wurden die Angeklagten beschuldigt, daß sie gemeinsam einem Forst- und Jagdbesitzer in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes Widerstand leisteten und verletzten, indem sie sich dem Hilsjagdhüter Heß aus Eggensheim, der sie beim Wildern ertappte und festgenommen hatte, widersetzen. Die beiden Angeklagten zeigten sich im allgemeinen geständig. Die Geschworenen sprachen auf Grund des Beweisergebnisses beide Angeklagten schuldig, worauf Gutmann zu 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und Ehler zu 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurden. An jeder Strafe kamen 7 Wochen Untersuchungshaft in Abzug. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit gelangte nachmittags die Anklage gegen Anna Kalbenbach geborene Hemberger aus Bruchsal, wohnhaft in Forstheim, wegen Verbrechens gegen § 219 M. St. G. B. zur Verhandlung. Das auf Grund des Wahrheitspruches der Geschworenen erlassene Urteil lautete auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten
Fehr. v. Hertling.

München, 17. April. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräte erklärte der Ministerpräsident Freiherr von Hertling mit Rücksicht auf verschiedene Äußerungen des Grafen Loerring in der gestrigen Sitzung, daß von einem Übergange zum parlamentarischen System mit der Verfassung des gegenwärtigen Ministeriums nicht die Rede sein könne.

Hertling führte weiter aus: Ich muß es ablehnen, wenn Graf Loerring gemeint hat, daß wir uns der Einführung des parlamentarischen Systems zweifellos nähern. Was in Zukunft geschehen kann, können wir nicht voraussehen. Ich bin der Meinung, daß in einem Bundesstaate ein parlamentarisches System nicht Platz hat. Wenn im Deutschen Reiche das parlamentarische System Platz greifen würde, so würde dies den Weg zum Einheitsstaate bedeuten, den wir von unserem Standpunkt aus, kaum wünschen. Die Gefahr besteht nicht, daß wir einem Druck der Mehrheitspartei der Abgeordneten-Kammer nicht genügend Widerstand leisten könnten.

Was das Jesuitengesetz betrifft, so fanden wir hier eine Erbchaft vor, mit der wir uns auseinanderzusetzen hatten. Der Erlaß ist nicht nur nicht unter dem Druck der Mehrheit der Abgeordnetenkammer, sondern ohne jede Fühlungnahme mit irgend einem Mitgliede der Kammer zustande gekommen. In höchstem Maße habe ich es bedauert, daß man bei dieser Gelegenheit die Störung des konfessionellen Friedens an die Wand gemalt hat. Es besteht bei uns der feste Wunsch, daß der konfessionelle Friede bewahrt bleibe. Wir werden jeden Versuch einer Störung desselben energisch bekämpfen.

Was die Stellung des Ministeriums zur Sozialdemokratie im allgemeinen betrifft, so muß ich unumwunden sagen, daß meine Auffassung von der des Grafen Loerring abweicht. Graf Loerring scheint der Meinung zu sein, daß die Sozialdemokratie eine politische Partei wie jede andere sei. Dieser Meinung

bin ich nicht. Die Sozialdemokratie bestreitet alle Grundlagen, auf denen die ganze bürgerliche Gesellschaft beruht. Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokratie hinsichtlich ihrer Ziele und Grundzüge durchaus einig denkt und fühlt. Wegen kleiner Nuancen im Auftreten darf man sich nicht täuschen lassen. Die Sozialdemokratie rühmt sich, eine internationale Partei zu sein. Dies hat sie gelegentlich recht deutlich zu erkennen gegeben. Die Sozialdemokratie ist nach meiner Auffassung eine Krankheit im Volkskörper, gegen die es kein Spezifikum gibt und das sich auch durch Feuer und Schwert nicht austrotten läßt. Aber es geht dabei, wie bei allen Krankheiten in der Natur. Sie tritt heftig auf trotz aller Bekämpfung, aber wenn sie ihren Höhepunkt erreicht hat, nimmt sie ab und erlischt. Das Einzige, was wir tun können, ist, die Ausbreitung einer solchen Krankheit geeignet zu bekämpfen. Dazu gehört, daß wir unsere Beamtenschaft von der Sozialdemokratie frei halten. Wir denken jedoch nicht daran, etwa die Arbeiter verschieden zu behandeln, wenn wir Forderungen erfüllen können, so sollen alle Arbeiter von der Wohlfahrt betroffen werden. Wenn mir Graf Loerring nicht Vertrauen schenkt, so nehme ich das hin, wie ich so manches andere hinnehmen muß.

Athlone, 17. April. Der Kaiser sandte aus Anlaß des Untergangs der „Titanic“ ein Beileids-Telegramm an König Georg und beauftragte den deutschen Botschafter, der englischen Regierung ebenfalls sein Beileid auszusprechen.

Berlin, 17. April. Der Seniorenkonvent des Reichstages beriet heute über die Geschäftslage des Reichstages für die nächsten Wochen. Es soll versucht werden, den Etat, sowie die Wehr- und Deckungsvorlagen bis Pfingsten zu erledigen. Der 4. und der 6. Mai sollen sitzungsfrei bleiben.

Konstantinopel, 17. April. Die italienische wissenschaftliche Kommission, die noch vor Ausbruch des türkisch-italienischen Krieges zu Studienzwecken nach Tezgan sich begab, ist, wie brieflich gemeldet wird, gefangen genommen, nach Chebel i Charbi übergeführt und dort interniert worden.

Verschiedenes.

Zum Untergang des „Titanic“.

Die gestern und heute einlaufenden Nachrichten lassen die Katastrophe des „Titanic“ in ihrer ganzen Größe erkennen. Noch schwanken zwar die Zahlen über die Getöteten und Ertrunkenen, soviel aber steht fest, daß über 1000 Personen bei dem Untergang des Riesendampfers ihr Leben einbüßten. Die Teilnahme an dem Unglück ist groß; der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen haben der White Star-Line in Telegrammen ihr Beileid ausgedrückt und im Reichstag hat, wie schon berichtet, der Präsident dem Empfinden des deutschen Volkes Ausdruck verliehen.

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ liegt der „Titanic“ zwischen Sable Island und Kap Race in einer Tiefe von 1700 Faden. Es wird kaum möglich sein, von den Schiffsgütern etwas zu bergen. In London haben alle Schiffsagenturen Halbtag geschlossen. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ sind von den Getöteten die Namen bekannt von 204 Passagieren erster und 115 Passagieren zweiter Klasse. Von 408 Personen fehlen noch die Namen. Unter den getöteten Passagieren der ersten Klasse befinden sich 132 Frauen, 66 Männer und 6 Kinder, unter den Passagieren zweiter Klasse 88 Frauen, im übrigen Männer und Kinder. Denselben Platte zufolge traf gestern in Le Havre der französische Dampfer „La Touraine“ ein. Der Kapitän erklärte, er sei am 12. April von vormittags bis abends 9 Uhr in ständiger funkentelegraphischer Verbindung mit dem „Titanic“ gewesen und habe ihm genaue Nachrichten über die Eisfläche, die er zu passieren hatte, sowie über die Höhe zweier in der Nähe vorhandenen Eisberge gegeben. Der Kapitän des „Titanic“ habe durch Funkenspruch Höflichkeit für die Übermittlung der wertvollen Nachrichten gedankt.

Vor dem New Yorker Bureau der White Star-Line spielten sich herzerstütternde Szenen Armer und Reicher ab. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß keiner der drahtlosen Hilferufe des „Titanic“ rechtzeitig eintraf. Die „Carpathia“ fand Rettungsboote mit Überlebenden vor, die auf den 21 Meilen weiten Eisfeldern zerstreut waren. Angesichts des starken Eisganges konnte die „Carpathia“ die Überlebenden erst nach Stunden aufnehmen. Die Mehrzahl der Überlebenden war nur notdürftig bekleidet und trieb auf den Booten bei größter Kälte und Sturm stundenlang umher, bis sie die „Carpathia“ anfuhr. Nach einer Meldung aus Halifax berichtete das Kabelschiff „Mimic“ gestern nachmittags drahtlos, daß sie eine große Menge von Schiffstrümmern, aber keine Boote des „Titanic“ gesehen habe. Diese Nachricht gestörte die Hoffnung, daß die „Mimic“, die bei Kap Race ankerte, als der „Titanic“ zuerst um Hilfe rief, noch einige Überlebende an Bord habe.

London, 17. April. König Georg hat der White Star-Line sein Beileid telegraphisch ausgesprochen.

Washington, 16. April. Das Repräsentantenhaus hat in einer einstimmig angenommenen Resolution den Verwandten der mit dem „Titanic“ Verunglückten seine Teilnahme ausgesprochen.

Washington, 17. April. Auf Befehl des Präsidenten Laft verließ der schnellste Spätkreuzer „Salem“ die Stadt Hampton road, um sofort die „Carpathia“ aufzusuchen, und die Namen der Überlebenden drahtlos zu übermitteln.

Newport, 16. April. Wie der französische Dampfer „Niagara“, der hier eingetroffen ist, berichtet, befand er sich Mittwoch abend ganz nahe der Stelle, wo der „Titanic“ gesunken ist und stieß dort gegen einen Eisberg, daß der Kommandant drahtlose Notsignale abgab. Es herrschte dichter Nebel. Das Schiff, welches in vermindelter Schnelligkeit fuhr, stieß zuerst mehrmals gegen kleinere Eisbänke, als plötzlich ein heftiger Stoß erfolgte. Die Passagiere, die gerade beim Dinner saßen, stürzten zu Boden. Schiffe und Glasten wurden durch die Wucht des Anpralles durcheinander geschleudert, so daß sie stürzend zerbrachen. Die Passagiere eilten erschreckt auf Deck. Der Kommandant ließ sofort eine Untersuchung anstellen und entdeckte eine drahtlose Meldung, daß das Schiff mit eigener Kraft Newport erreichen könne.

Newport, 16. April. 9 Uhr 10 nachm. Die „Carthagian“ mit den Überlebenden des „Titanic“ an Bord ist heute in drahtlose Verbindung mit Sable Island getreten und nach Mitteilung der White Star-Line sind Einzelheiten über die Katastrophe bald zu erwarten. — Die neuesten Angaben der Blätter bestätigen im übrigen im wesentlichen die früheren Meldungen.

Hamburg, 17. April. Die nordatlantischen Schiffsahrtsgesellschaften beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung, auf Grund des ungewöhnlich früh konstatierten und stark auftretenden Treibeises im Gebiete der für die nordatlantische Schiffsahrt international vereinbarten Dampferwege den südlichen Sommerkurs bereits jetzt zu wählen.

London, 17. April. Im Verlaufe der gestrigen Sitzung im Unterhause verlas Premierminister Asquith unter tiefem Stillschweigen die Meldung der White Star-Line von dem Untergang der „Titanic“ und sagte dann: Ich bin betrübt, daß wir gezwungen sind, einem jener fürchterlichen Ereignisse gegenüberzutreten, die manchmal im Räte der Vorsehung beschlossen sind, die unsere Vorsehung zu nichte machen, die die fähigste Phantasie sich nicht ausdenken kann und die uns empfinden lassen, wie arm unsere Worte sind, wenn wir in solchen Augenblicken sagen sollen, was wir fühlen. Wir können nur unserer Bewunderung unvollkommenen Ausdruck geben dafür, daß die feste Tradition der See beobachtet worden zu sein scheint, daß willig Opfer dargebracht wurden, um jenen, die am wenigsten imstande waren, sich selbst zu helfen, die größte Aussicht auf Rettung zu verschaffen (Zusammendrängen), und daß wir tiefes Mitgefühl mit denen haben, die so plötzlich ihrer liebsten und nächsten Angehörigen beraubt worden sind.

Berlin, 17. April. Bei idealem Wetter konnte heute hier die Sonnenfinsternis während ihres ganzen Verlaufes ausgeglichen beobachtet werden. Ähnliche Meldungen liegen auch aus anderen Städten des Reiches vor.

Neustadt a. S., 16. April. In Station Weidenhof ist heute Nacht 1 Uhr 20 Min. der Güterzug 2276 Neustadt-Kaiserslautern durch Überfahren des Ausfahrtsignals und Aufschneiden der Weiche 2a in das Gleis Kaiserslautern geleitet worden und in diesem Gleis mit dem 1. Einheitszug begriffenen Zuge 2281 Lokomotive auf 2. Einheitszug zusammengefahren. Verletzt sind Zugführer D. Kaiserslautern (Luetschung am Gefäß), Wagenwärter R. aus Kaiserslautern (beide Beine abgedrückt), Lokomotivführer Werner aus Kaiserslautern erlitt Verletzungen am Kopfe. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Gleise sind gesperrt. Die direkten Züge werden umgeleitet. Der Lokalverkehr wird durch Umsteigen aufrechtgehalten.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. B.: Wilh. Birk, Koch. — B.: Nathan Heinemann, Bäckermeister. — Ein Mädchen. B.: Alois Triltsch, Buchdrucker.

Eheschließungen. Alexander Koch von Odenheim, Blechener hier, mit Frida Sped von Anielingen. — Rudolf Kopf von hier, Schlosser hier, mit Anna Holzappel von Eichelbrunn. — Ludwig Stoll von hier, Schreiner hier, mit Frida Fleischmann von hier. — Michael Bayerl von Rurnach, Fabrikarbeiter hier, mit Anna Kühn von Waldprechtswier. — Friedr. Wittmer von hier, Schuhmacher hier, mit Wilhelmine Kunz von hier. — Wilh. Konanz von Bretten, Tagelöhner hier, mit Luise Stader von Bruchsal. — Peter Rufnagel von Leutershausen, Schlosser hier, mit Maria Lindauer von Sabona. — Paul Göb von Margrethausen, Wagner hier, mit Alwine Frik von Crailsheim. — Karl Kollmer von Langenbrunn, Säger hier, mit Anna geb. Blant, gesch. Marggraf von Forstheim. — Wilh. Schmid, von Kirchberg, Schuhmacher hier, mit Wilhelmine Gutmann von Frankenthal. — Johannes von der Heyde von Wittenberg, Sergeant hier, mit Lina Wieber von hier. — Karl Weder von Langensteinbach, Sattler hier, mit Berta Wittighofer von Röttingen. — Otto Banholzer von Langkirch, Zimmermann hier, mit Rosa Wolf von Tatenbach. — Karl Stadelhofer von hier, Postbote hier, mit Frida Kühn von hier. — Gotthold Ernst von Rutenbach, Professor hier, mit Eugenie Heinz von hier. — Franz Braun von Gengenbach, Schneider hier, mit Frieda Rägele von hier. — Wilhelm Schneider von Freiburg, Monteur hier, mit Rosa Schamper von Obermühlhausen. — Max Ball von Mörch, Schlosser hier, mit Ida Korath von Roggenstuhl. — Paul Lebrecht von Wüdingen, Fabrikarbeiter hier, mit Emilie Schreiber von hier. — Gottlieb Pfizenmaier von Oppenweiler, Bierführer hier, mit Marie Fichtner von hier. — Gregor Schröder von Au a. Rh., Tagelöhner hier, mit Emilie Wadof von Wüdingen. — Joseph Kraus von Rothern, Fuhrmann hier, mit Maria Kummer von Bilberg. — August Schmidt von Gondelsheim, Zimmermann in Gondelsheim, mit Wilhelmine Greiner von Gondelsheim. — Konrad Raitel von Hausen, Schlosser in Durlach, mit Marie Forstner von Durlach. — Wilhelm Wölke von Rinklingen, Landwirt in Rinklingen, mit Anna Schmed von Hsch.

Todesfälle. Katharina Wunsch, Ehefrau. — Frida Deck, ledig. — Christian Wüch, Maurer, Ehemann. — Johann Kaiser, Knecht, ledig. — August Stelz, Tapezier, ledig. — Eugen Weisk, Soldat, ledig. — Johanna Stern, Ehefrau.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 17. April 1912.

Ganz Mitteleuropa gehört heute einem Hochdruckgebiet an, dessen Kern sich von den dänischen Inseln aus gegen Südosten bis ins Innere von Rußland erstreckt. Die gestern bei Island erschienene Depression ist bis Nordskandinavien weitergezogen. In Deutschland herrscht bei leichtem östlichen Winden heiteres, aber immer noch kühles Wetter; bei uns sind abermals Nachfröste eingetreten. Das Hochdruckgebiet wird sich voraussichtlich nur langsam ostwärts verlegen; es ist deshalb heiteres, trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 17. April, früh:

Dugano bedekt 5 Grad, Biarritz wolfig 9 Grad, Triest bedekt 8 Grad, Florenz wolkenlos 9 Grad, Rom wolkenlos 5 Grad, Cagliari Regen 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind. in Grad.	Witterung.
16. Nachts 9 ⁰⁰ U.	754.5	6.8	4.0	54	NO	wolkenlos
17. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.9	3.7	4.0	67
17. Mittags 2 ⁰⁰ U.	752.5	13.0	5.1	46

Höchste Temperatur am 16. April. 11.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.3. Niederschlagsmenge, gemessen am 17. April, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 17. April, früh: Schusterinsel 1.58 m, gefallen 5 cm; Rehl 2.44 m, gefallen 1 cm; Wetzau 3.94 m, Stillstand; Mannheim 3.20 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Ehedredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Instrumental - Verein Karlsruhe

Unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit
des Grossherzogs Friedrich II. von Baden.

Samstag den 20. April 1912, abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Museums:

3. KONZERT

Mitwirkende:

Frau Marie Meissner, Konzertsängerin, Sopran,
Herr Josef Suttner, Großherzogl. Bad. Kammermusiker, Horn.
Das Vereinsorchester: 50 Ausübende.

Musikalische Leitung: Herr Musikdirektor Theodor Muz.
Der Konzertflügel ist aus dem Lager des Herrn
Hoflieferanten Lud. Schweisgut.

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen laden wir hierzu höflichst ein mit dem Bemerkten, dass der Eintritt nur gegen Vorzeigen der bisherigen Mitgliedskarten gestattet werden kann. C.509

Der Vorstand.

Von der Reise zurück

Dr. med. Richard Behrens

Spezialarzt für Kinderkrankheiten

Lammstrasse 4 C.522 Telephon 1506

Tubertulose - Museum.

Am Donnerstag den 18. April 1912 wird im Ausstellungsraum
des Sommertheaters neben der Festhalle das

badiſche Wander - Tubertulose - Museum

von 1 Uhr ab zur Ausstellung gelangen. Eintritt frei.
Besuchzeit täglich von 10 bis 7 Uhr. Kinder haben nur
in Schulführung oder in Begleitung Erwachsener Zutritt.
Gruppenweise Führungen durch Karlsruher Ärzte sind vorge-
sehen. — Anfragen sind zu richten an das Bureau des Bad.
Frauenvereins, Gartenstraße 49. C.505

Der Tuberkulose-Ausschuss Karlsruhe.
Stad.

Holländische Angelschellfische, Kabeljau, Merlans, Rotzungen, Steinbutt etc.

treffen heute in bekannt erstklassiger Ware ein.

Herm. Munding

Hoflieferant Kaiserstrasse 110 Telephon 1042

Bereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die abgerechneten Einlagebücher sowie die noch nicht
erhobenen Dividenden auf die vollen Geschäftsanteile
können an unserer Kuponkasse in Empfang genommen
werden. Der Vorstand.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

Vor kurzem erschien:

Leitfaden der Allgemeinen Musiklehre

und Grundlage der Klaviertechnik

von C.4.V

Friedrich Worret

Lehrer am Großh. Konservatorium für Musik in Karlsruhe.
IV. Auflage. — Preis M. 1.50.

Dieser Leitfaden ist eingeführt im Großh. Konservatorium
für Musik in Karlsruhe, in der Hochschule für Musik in
Mannheim und anderen Musikschulen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag

Stets willkommen



Eine Tasse Van Houten

Van Houtens Cacao zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma
u. wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich,
nährhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in ge-
schloss. Büchsen, niemals lose zu haben. Nur eine Qualität, die beste!

Gins ist sicher:

Billigere Betten
(es fragt sich nur was) können Sie kaufen,
das beste Bett aber
ist und bleibt unfreilig

Steiners Paradiesbett.
Grundzüge: Allerbestes Material, wissenschaftlich durchdachte
unverrichte Zweckmäßigkeit, Eleganz, selbst d. einfachen Bettes,
wohlthuende Behaglichkeit, infolge dessen gesunder Schlaf.

Prüfen Sie kritisch.
Unverrichte Auswahl in 2 Stockwerken. Eisen, Stahl,
Messing, Holz- und Kinder-Bettstellen,
ferner in Matratzen (Paradiesgellen-Matratzen sind ideal
und durch nichts anderes ersetzbar), Kissen, Steppdecken,
regulierbare Oberdecken, Dämmdecken, Bettwägen usw.

Brantente u. sonstige Betten-Häuser
handeln klug, wenn sie nur das wirklich Beste kaufen u.
sich nicht durch Angebots-Manöver täuschen lassen.

Ganze Schlafzimmer-Einrichtungen billigt.
Versand franco in ganz Deutschland. C.514

Paradiesbetten-Haus
Reformhaus Neubert, Karlsruhe
Kaiserstraße 122.

Die Presse ist der Spiegel

des öffentlichen Lebens. Wer sich ständig
über alle Fragen des Zeitungswesens unter-
richten will, lese den „Zeitungsvorläufer“,
das Organ des Vereins Deutscher Zeitungs-
verleger, Hannover.

Probenummern kostenlos von der Geschäftsstelle

Diskontierung von Buchforderungen

Diskontoverein E. G. m. b. H.
Stuttgart.

Anfragen sind zu richten an
die Firma B.924

Joseph Liebmann
Karlsruhe i. B. Telephon 75.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
11.909.2.1 Karlsruhe. Die
Ehefrau des Aufsehers Leo-
pold Ferdinand Weber, Minna
Auguste geb. Bergau in Lu-
fenwalde, Prozeßbevollmäch-
tigter: Rechtsanwalt Graehle
in Forzheim, klagt gegen
ihren Ehemann, zurzeit an
unbekanntem Ort, früher zu
Forzheim wohnhaft, auf
Grund des § 1565 BGB., mit
dem Antrag auf Scheidung
ihrer mit dem Beklagten am
26. März 1910 in Ludenwal-
de geschlossenen Ehe aus Ver-
schulden des letzteren.

Die Klägerin ladet den Be-
klagten zur mündlichen Ver-
handlung des Rechtsstreits vor
die II. Zivilkammer des Gr.
Landgerichts zu Karlsruhe auf
Samstag den 22. Juni 1912,
vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, sich
durch einen bei diesem Gerichte
zugelassenen Rechtsanwal-
te als Prozeßbevollmächtigten
vertreten zu lassen.
Karlsruhe, 12. April 1912.
Gerichtsschreiber des Land-
gerichts.

11.919.2.1. Mannheim. Die
Frau Frida Burhardt geb.
Weingardt in Wellesweiler,
Bezirk Trier, Prozeßbevoll-
mächtigte Rechtsanwältin Dr.
Marx und Dr. Loh in Mann-
heim, klagt gegen ihren Ehe-
mann, den Bankbeamten Wil-
helm Burhardt, zuletzt wohn-
haft in Mannheim, jetzt un-
bekannt wo, auf Grund der
§§ 1565, 1568 BGB., auf
Scheidung wegen Verschul-
den des Beklagten.

Die Klägerin ladet den Be-
klagten zur mündlichen Ver-
handlung des Rechtsstreits
vor die erste Zivilkammer des
Gr. Landgerichts zu Mann-
heim auf
Mittwoch den 19. Juni 1912,
vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen
bei diesem Gerichte zugelas-
senen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentli-
chen Zustellung wird dieser
Auszug der Klage bekannt
gemacht.

Mannheim, 11. April 1912.
Gerichtsschreiber des Großh.
Landgerichts.

Donnerstag, 30. Mai 1912,
vormittags 8½ Uhr.
Forzheim, 15. April 1912.
Gerichtsschreiber Gr. Amts-
gerichts A II.

11.913. Reutstadt. In dem
Konkursverfahren über den
Nachlaß der Joseph Peter
Witwe in Altenweg ist Ter-
min zur Abnahme der Schluß-
rechnung, zur Erhebung von
Einswendungen gegen das
Schlußverzeichnis und zur
Anforderung über die Festsetzung
der Auslagen und der Vergüt-
ung für die Geschäftsführung
des Verwalters bestimmt auf
Mittwoch den 15. Mai 1912,
vormittags 10 Uhr,
vor Großh. Amtsgericht hier.
Reutstadt, 15. April 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgerichts.

11.914. Tauberbischofsheim.
Das Konkursverfahren über
das Vermögen des Kauf-
manns Philipp Lurz in Dit-
tighausen wurde auf Antrag
des Gemeindefiskus ein-
gestellt, nachdem alle Gläubiger,
deren Forderungen festgesetzt
sind, zugestimmt haben.

Tauberbischofsheim,
den 13. April 1912.
Gerichtsschreiber bei Gr. Amts-
gerichts.

Konkursverfahren.
11.915. Weinheim. In dem
Konkursverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns
Albert Schmitt in Weinheim
ist Termin zur Prüfung der
nachträglich angemeldeten
Forderungen bestimmt auf
Freitag den 3. Mai 1912,
vormittags 8½ Uhr,
anher Zimmer Nr. 53.
Weinheim, 15. April 1912.
Großh. Amtsgericht.

Strafrechtspflege.

11.906.3.2 Heidelberg.
Günther Georg Heinrich Schrö-
der, geboren am 4. November
1888 zu Stade, Verwaltungs-
bezirk Stade, Preußen, zuletzt
in Heidelberg wohnhaft, zur-
zeit an unbekanntem Ort,
ist beschuldigt, als Be-
pflichteter in der Absicht, sich
dem Eintritte in den Dienst
des Reiches oder der
Flotte zu entziehen, ohne Er-
laubnis das Bundesgebiet ver-
lassen oder nachreichem mi-
litärischpflichtigen Alter sich
außerhalb des Bundesgebietes
aufzuhalten zu haben, Ver-
gehen gegen § 140 Abs. 1 Nr.
1 R. Str. G. B.

Derselbe wird auf
Freitag den 7. Juni 1912,
vormittags 9 Uhr,
vor die II. Strafkammer des
Großh. Landgerichts Heidel-
berg zur Hauptverhandlung
geladen.

Bei unentschuldigtem Aus-
bleiben wird derselbe auf
Grund der nach § 472 der
Strafprozeßordnung von dem
Zitatorstehenden der Straf-
kammer zu Stade über die
der Anlage zugrunde liegen-
den Tatsachen aufgestellten
Erklärung verurteilt werden.
Heidelberg, 13. April 1912.
Der Großh. I. Staatsanwalt.

Verchiedene Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf 1. Mai d. Js. ist bei
diesseitigen Amt eine Kanz-
leiassistentin mit einem
Anwärter für den mittleren
Beamtendienst und mit der
üblichen Jahresvergütung zu
beschäftigen. 11.918

Verwerbungen sind sofort
dahier einzureichen.
Verwaltungsakture, welche
zugleich perfekte Maschin-
schreiber sind, erhalten den
Vorzug.
Tribena, 16. April 1912.
Großh. Bezirksamt.

Rugholz-Verkauf.

Das Großh. Forstamt Kal-
tenbrunn in Gernsbach ver-
kauft im Wege jährlichen
Angebots aus den Domäne-
waldungen Abt. I, 14, 16,
18, 26, 38, 48, 55, 74, 75, 94,
96: Forststämme 1217 I. bis
IV. Kl.; Forststämme 78
II. Kl.; Radelholzstämme 4496
I.—VI. Kl.; Radelholzstäm-
me 950 I.—III. Kl., zu-
sammen 6330 fm. Ziel 6
Monate, bezw. ½ % monat-
licher Rabatt. Postweise Aus-
züge und Angebotsformulare
unentgeltlich durch das Forst-
amt und die Forstwärte. Nä-
here Bedingungen und die
Anschläge liegen beim Forst-
amt auf. Die Einreichung ei-
nes Angebots gilt als An-
nahme der Verkaufsbedingun-
gen. Die Angebote müssen
verschlösſen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen
bis zur Submissionstagfahrt
am 15. Mai 1912, vormittags
10 Uhr, beim Forstamt Kal-
tenbrunn in Gernsbach einge-
reicht sein. Das Holz wird
vorgezeigt von den Forstwar-
ten Bauer in Dürreth,
Rheinhardt in Wrotenau,
Dientel in Kaltenbrunn und
Schultze in Rombach. 11.920

Hochbauarbeiten für ein
Maschinenhaus auf dem
neuen Personenbahnhof Ba-
sel nach Finanzministerial-
verordnung vom 3. Januar
1907 öffentlich zu vergeben:
Bodenbelag (Guhpflast)
50,00 qm, Plättchenmaß 180
m, Glaserarbeiten, Schreiner-
arbeiten, Schlosserarbeiten,
schmiedeeiserne Fenster (430
qm), schmiedeeiserne Ein-
fabriktore 12 Stück, Maler-
und Tüncherarbeiten, Instal-
lationsarbeiten u. Tapezierar-
beiten. Verwerbungsunterlagen
auf unserem Hochbauamt,
Schwarzwaldallee nächst der
Erlenstraße, 2. Stock, Zimmer
Nr. 17, zur Einsicht; dort
auch Abgabe der Angebotsfor-
mulare. Keine Unterlagenver-
sendung. Angebote, verschlös-
sen, postfrei (Auslandsporto),
mit entsprechender Aufschrift
bis 7. Mai, 3 Uhr nachmit-
tags, bei uns einzureichen.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Basel, 16. April 1912.
Gr. Bauinspektion II.

Eisenlieferung frei Bad.
Bahnhofstation Friedrichsfeld
nach Finanzministerialverord-
nung vom 3. Januar 1907 öf-
fentlich zu vergeben:
Differenzträger u. son-
stige Hufeisenstücke 22600 kg,
Bolzen und Nüsseisen 600
kg, Gußstahlplatten 2000 kg,
Zeichnungen und Bedingnis-
heft an Verlagen auf unserem
Dienstzimmer, Kleinschmidt-
straße 44, zur Einsicht, eben-
da Abgabe der Angebots-
vordrucke. 11.934

Angebote verschlossen, post-
frei mit der Aufschrift „Ei-
senlieferung für die Kriebweg-
unterführung“, spätestens bei
der Bedingungsverhandlung
am Samstag den 27. d. M.,
vorm. 10 Uhr, einzureichen.
Zuschlagsfrist 8 Tage.
Heidelberg, 15. April 1912.
Gr. Bauinspektion III.

Hochbauarbeiten für die Ein-
gauthalle im neuen Personen-
bahnhof Karlsruhe nach Fi-
nanzministerialverordnung v.
3. Januar 1907 öffentlich zu
vergeben: Berpuß, Glaser-
arbeiten, Schlosserarbeiten,
schmiedeeiserne Fenster (ca. 340
qm), Rolladenlieferung, Fuß-
bodenbelag (Parkett u. Flie-
sen), Installationsarbeiten,
Entwässerungsanlage, Tün-
cherarbeiten, Zeichnungen, Be-
dingnisheft und Arbeitsbe-
schriebe auf dem Bauamt
beim Aufnahmehaus des
neuen Personenbahnhofes
Karlsruhe; dort auch Abgabe
der Angebotsvordrucke gegen
Erfolgegebühr. Kein Versand
nach auswärt. Angebote mit
Aufschrift, verschlossen und
postfrei bis längstens Freitag
den 3. Mai d. Js., 10 Uhr
vorm., bei uns — Ertlinger-
straße 39 — einzureichen. Zu-
schlagsfrist 3 Wochen. 11.907.2.1
Karlsruhe, 15. April 1912.
Großh. Bauinspektion II.